



Die Welt der Mayas und ihre Liebe zur Erde

„Auch in der Welt der Mayas ist die Liebe zur Erde sehr groß. Die Erde ist eine Mutter, die das Leben aller vervielfacht, und sie wird sehr geachtet. Die schwangeren Frauen gehen auf der Erde, damit das Kind Kontakt zu dieser Mutter Erde bekommt und sich an die Natur gewöhnt. Der Samen ist etwas Heiliges und Reines. Es gibt kurz vor der Aussaat eine Zeremonie. Der Mais ist der Mittelpunkt aller Dinge und das Symbol ihrer Kultur. Rigoberta Menchú sagt in ihrer eindrucksvollen Biographie folgendes:

»Unsere Eltern sagen zu uns:

‘Kinder, die Erde ist die Mutter des Menschen, weil sie ihm zu essen gibt. Und wir Ureinwohner erhalten uns durch die Bestellung des Bodens. Wir essen Mais, Bohnen und Kräuter des Feldes und haben nicht gelernt, Dinge wie Schinken, Käse und andere mehr, die mit Apparaten und Maschinen hergestellt werden, zu essen.’

Wir meinen also, dass die Erde die Mutter des Menschen ist. Unsere Eltern haben uns gelehrt, die Erde zu achten. Man darf die Erde nur verletzen, wenn es nötig ist. Deshalb müssen wir, bevor wir unseren Mais aussäen, die Erde erst um Erlaubnis fragen.



Es gibt 'pom' oder 'copal', das heilige Element für den Ureinwohner, mit dem er Gefühle der Erde gegenüber ausdrückt, damit die Erde bestellt werden darf. 'Copal' ist das Harz eines Baumes, das nach Weihrauch riecht. Es wird verbrannt, und man erhält einen starken Geruch, einen sehr aromatischen Rauch. Damit wird eine Zeremonie veranstaltet, bei der man die Erde um Erlaubnis bittet, sie bestellen zu dürfen.«

Quelle: MISSIONSZENTRALE DER FRANZISKANER E.V.
(Hrsg.) (1996): Erde – Mutter Erde -. Texte und Reflexionen aus Lateinamerika. Schriftenreihe „Berichte – Dokumente-Kommentare“, Nr. 65. Bonn, S. 11.